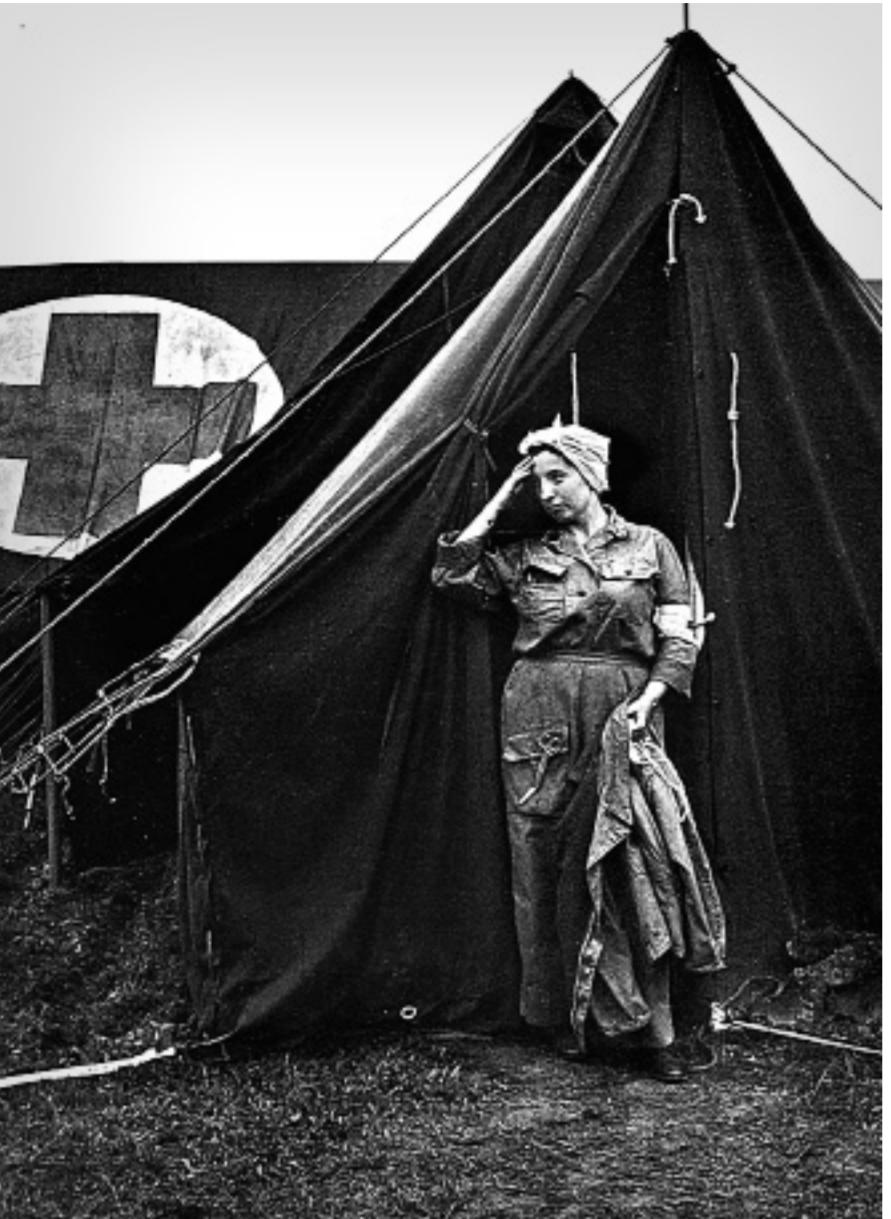


Foto rechts: Krankenschwester vom 44. Evac Hospital, erschöpft nach einer langen Schicht, Juni 1944



Fotos Mitte: Zerstörte Häuser, Saint-Malo, August 1944 (links)

Feuermasken zum Schutz bei Luftangriffen, aufgenommen im Garten des Hauses von Roland Penrose in Downshire Hill, London 1941 (rechts)

Foto unten: Deutsche Offiziere gehen in die Kriegsgefangenschaft in Frankreich, August 1944



Unerbittlich gegen Augenwischerei

Die antifaschistische Fotografin Lee Miller. Von Matthias Reichelt

Lee Miller (1907–1977) war neben Margaret Bourke-White die einzige Frau, die sich in der von Männern dominierten Kriegsfotografie im Zweiten Weltkrieg international einen Namen machte. Akkreditiert bei der 83. US-Infanteriedivision und später bei der US-Air-Force gelangten Miller herausragende Bilddokumente von der Befreiung Frankreichs und von dem besiegten Deutschland.

Ausgestattet mit einer Doppelbegabung, schrieb sie Reportagen, die stilisierter und parteilich zugleich, detailreich vom Kampf gegen Nazideutschland berichteten. Aus ihren Ressentiments gegen die »Krauts« und »Huns« machte Miller dabei keinen Hehl. Auf der Rückseite einer unveröffentlicht gebliebenen Aufnahme von einem deutschen Soldaten notierte sie: »Dies ist ein guter Deutscher. Er ist tot.« Vorher hatte sie die Befreiung der Konzentrationslager in Dachau und Buchenwald erlebt. Sie war davon überzeugt, daß die Deutschen wußten, was in den Lagern vor sich ging.

Miller war »auf eine bissige Art brillant und dennoch vollkommen loyal, unprätios und unerbittlich gegenüber jeder Art von Augenwischerei«, schrieb David E. Scherman über sie.

Interessanterweise erschienen Millers Reportagen in dem eher atypischen Kontext der Modezeitschrift *Vogue*, für die sie schon während ihres Kunststudiums in New York als Model gearbeitet hatte. Interessiert am Surrealismus knüpfte sie Kontakt zu Man Ray, mit dem sie nicht nur eine Affäre hatte, son-

dern auch sowohl vor der Kamera als auch im Labor arbeitete. Gemeinsam entdeckten sie die Solarisation, die künstlerische Überbelichtung, die fortan in Man Rays Bildern eine Rolle spielen sollte.

Auf ihren eigenen Fotos porträtierte Miller die Pariser Kunstszen, so auch Picasso, der sie auf mehreren Gemälden verwigste. Auch spielte sie in einem Jean-Cocteau-Film mit, eröffnete 1930 ihr eigenes Studio in Paris, um es zwei Jahre später zu schließen und in New York in der 48. Straße für kurze Zeit neu zu eröffnen. Hals über Kopf heiratete sie einen reichen Ägypter und folgte ihm nach Kairo. Dort war sie schnell gelangweilt und kehrte wenige Jahre später nach Paris zurück, ließ sich scheiden und heiratete den britischen Künstler und Kunsthistoriker Roland Penrose, mit dem sie ab 1939 in England lebte und bis zu ihrem Tod 1977 zusammen war.

Ab 1940 arbeitete Miller in der britischen Redaktion der *Vogue*, zuerst im Büro und dann als Fotografin. 1944 hielt sie es nicht länger in London. Sie wollte den Krieg gegen Nazideutschland miterleben und startete mit großem Engagement ihre neue, aber nur kurze Karriere als antifaschistische Fotografin und Reporterin.

◆ Lee Miller: Krieg, Reportagen und Fotos. Mit den Alliierten in Europa 1944–1945. Aus dem Englischen von Andreas Hahn und Norbert Hofmann, Edition Tiamat, Berlin 2013, 400 S., 24 Euro

Foto links: Deutsche besuchen das Konzentrationslager Buchenwald, April 1945
Darunter: Neue Tote, die aus den Baracken getragen wurden, um beseitigt zu werden, Dachau 1945
Foto rechts: Eine Puppe, befestigt an einer Foltervorrichtung zur Aufklärung deutscher Besucher in Buchenwald

Fotos unten: Russische Truppen, Mai 1945 (links)
Der Scheiterhaufen des »Dritten Reiches«: Wachenfeld, Hitlers Haus in der Nähe von Berchtesgaden, in Flammen, 3. Mai 1945. Lee Miller, David E. Scherman und zwei GIs waren die ersten, die diesen Ort erreichten (rechts)

